

09.09.2024

## Aktuelle Stunde

auf Antrag  
der Fraktion der SPD

### **Kostensteigerungen bei der vom Land geförderten Direktreduktionsanlage für grünen Stahl bei Thyssenkrupp Steel – scheitert das Leuchtturmprojekt der Transformation und damit der Weg in die klimaneutrale Industrieregion Nordrhein-Westfalen?**

In die große Verunsicherung der Beschäftigten, die der Streit zwischen der Thyssenkrupp AG und der Stahltochter Thyssenkrupp Steel Europe AG (TKS) zur Zukunft der Stahlproduktion in Nordrhein-Westfalen in den letzten Monaten schon ausgelöst hatte und die Ende August in beispiellosen Personalentscheidungen an der Mitbestimmung des Konzerns vorbei ihren vorläufigen Höhepunkt fand, kommt nun die Hiobsbotschaft hinzu, dass die Transformation des Stahlstandorts auch durch Kostensteigerungen des Projekts gefährdet ist.

Erstmals berichtete die WAZ am 6. September<sup>1</sup> über konkrete Steigerungen der nötigen Investitionskosten, um einen koksbetriebenen Hochofen der TKS am Standort Duisburg durch eine wasserstoffbetriebene Direktreduktionsanlage (DRI) zu ersetzen: um 300 bis 400 Millionen Euro sollen nach vom Konzern unbestätigten Angaben die Investitionskosten nun bereits höher veranschlagt werden als ursprünglich geplant. Die Gesamtkosten für nur eine geförderte Direktreduktionsanlage – bei bestehenden vier Hochöfen der TKS und insgesamt sechs am Stahlstandort Duisburg, schließt man die Hüttenwerke Krupp Mannesmann mit ein – wurden mit etwa 3 Mrd. Euro angegeben. Eine Milliarde werde der Konzern selbst beisteuern, knapp zwei Milliarden Euro sind Teil der öffentlichen Förderung. Davon trägt das Land die Kosten in Höhe von 700 Millionen Euro, der Bund den Rest. Der entsprechende Förderbescheid ist bereits 2023 übergeben worden. Die Anlagenplanung ist in Duisburg angelaufen. Der Mittelabfluss der Fördergelder richtet sich nach dem Umsetzungsfortschritt.

Diese größte Landesförderung der Geschichte Nordrhein-Westfalens für ein einziges Unternehmen sollte dazu dienen, der Stahlindustrie den Weg in eine klimaneutrale Produktionszukunft zu ermöglichen, die Wertschöpfung und die guten Arbeitsplätze der Branche und die ihrer vor- und nachgelagerten Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen für die Zukunft zu sichern, dem Klimaschutz dienen und bei alledem als Leuchtturmprojekt anderen Unternehmen und Branchen einen Weg in die Zukunft weisen, um erste klimaneutrale Industrieregion Europas zu werden. All das gerät durch die Schieflage bei Thyssenkrupp Steel nun in Gefahr – insbesondere aber, wenn der Bau der Direktreduktionsanlage seitens des Unternehmens nicht weiterverfolgt würde.

---

<sup>1</sup> WAZ vom 06.09.2024, S. 8 der Printedition sowie online unter:  
<https://www.waz.de/wirtschaft/article407185451/thyssenkrupp-historisches-grossprojekt-wird-deutlich-teurer.html>

Schließlich wird der Hochlauf der Wasserstoffwirtschaft in Nordrhein-Westfalen scheitern, wenn Ankerkunden der Größenordnung von Thyssenkrupp Steel keinen Wasserstoff nachfragen werden. TKS wäre künftig der größte H<sub>2</sub>-Bezieher deutschlandweit. Eine Auslastung des ebenfalls in Planung befindlichen und 20 Mrd. Euro an Investitionen kostenden Wasserstoff-Kernetzes wäre nicht möglich – und damit kein Zugang für Wasserstoff für all die industriellen mittelständischen Unternehmen im Land, die ebenfalls ihre Produktion klimaneutral aufstellen wollen und müssen.

Daher stellt sich die Frage, ob das Land bereit und in der Lage sein wird, für die genannten Ziele im Notfall Kostensteigerungen der Umrüstung der Stahlproduktion mitzutragen. Auch stellt sich die Frage, wo die Landesregierung eine finanzielle Schmerzgrenze der Förderung sieht oder ob andernfalls die für eine nicht weiter verfolgte DRI-Anlage auch nicht verausgabten Mittel an anderer Stelle eingesetzt werden sollten, um die Transformation voranzubringen. Am 5. September ließ sich der ausscheidende Aufsichtsratsvorsitzende der TKS, Sigmar Gabriel, in der ZEIT mit kritischen Worten zur öffentlichen Förderung für neue Stahlproduktionsanlagen zitieren: „Also machen wir weiter mit viel Geld relativ wenig Klimaschutz – und ruinieren große Teile der Industrie. Von dieser Industrie leben wir aber. 50 Prozent des deutschen Wohlstands stammen aus dem Export. Doch wir werden vom Stammland der Industrie immer weiter zur verlängerten Werkbank.“<sup>2</sup> Die Landesregierung muss erklären, wo sie die 700 + x Millionen Euro, vielleicht bis zu einer Milliarde Euro, am effektivsten eingesetzt sieht, um die proklamierten Ziele zu erreichen.

Aufgrund dieser besorgniserregenden Aussichten muss der Landtag im Rahmen einer Aktuellen Stunde die aufgeworfenen Fragen zur Zukunft von Thyssenkrupp, den Hochlauf der Wasserstoffwirtschaft, die Transformation der NRW-Industrie insgesamt ebenso debattieren wie über die Handlungsnotwendigkeiten der Landesregierung sowie die finanziellen Spielräume, die diese selbst sieht und die der Landesgesetzgeber zu geben bereit ist.

Jochen Ott  
Ina Blumenthal  
Alexander Vogt  
André Stinka

und Fraktion

---

<sup>2</sup> <https://www.zeit.de/2024/38/sigmar-gabriel-thyssenkrupp-aufsichtsrat-stahlindustrie>